Unser Aktionsplan für mehr Mitbestimmung

BI Marburg

seit 1973

Bürgerinitiative Sozialpsychiatrie e.V.

BERATUNG • BEGLEITUNG • BETREUUNG • THERAPIE

Diakonie Hessen

AKTION MENSCH

Inhaltsverzeichnis

Was ist ein Aktionsplan? 4

Die Bürger-Initiative Marburg 5

Die Ziele unseres Aktions-Plans 7

Die Expert*innen arbeiten in wichtigen Gruppen des Vereins mit 10

Die Expert*innen arbeiten an den Angeboten in den Einrichtungen mit 13

Die Expert*innen bestimmen beim Bewerbungs-Verfahren mit 15

Die Expert*innen entscheiden mit welche Bewohner*innen einziehen 18

Die Expert*innen bestimmen über Veranstaltungen und Feste mit 19

Alle Verträge vom Verein gibt es in einfacher Sprache 21

Im Verein kommunizieren wir barrierefrei 22

Expert*innen können in der MItglieder-Versammlung mitarbeiten 24

Die Expert*innen entscheiden bei der Urlaubsplanung mit 26

Wir arbeiten mit den Expert*innen an den Notfallplänen mit 27

Zusammen bauen wir Hindernisse ab 28

Wir arbeiten immer mehr sozialraum-orientiert 29

So arbeiten wir zusammen 31

Notizen 35

Über das Projekt der Diakonie Hessen und was es bedeutet 36

Impressum 38

Was ist ein Aktionsplan?

Ein Aktionsplan ist ein besonderer Plan.
Darin wird genau aufgeschrieben:

- **Welches Ziel man erreichen will**
- **und welche Schritte man machen will, um dieses Ziel zu erreichen.**

Aktionspläne gibt es oft in großen Organisationen.

Anmerkung:

Dieser Aktionsplan ist in einfacher Sprache geschrieben.
Wenn es dabei um Personen geht, dann benutzen wir dafür so oft wie möglich die geschlechts-neutrale Form. Wir schreiben also zum Beispiel: „Mitarbeitende“.
Wir schreiben nicht: „Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen“.
Manchmal geht das aber nicht, zum Beispiel bei „Experten und Expertinnen“.
In solchen Fällen benutzen wir dann die männliche und die weibliche Form. Damit wollen wir erreichen, dass der Text möglichst einfach zu lesen und zu verstehen ist.
Egal, welche Form wir benutzen: Wir meinen damit immer alle Menschen, egal von welchem Geschlecht.

Die Bürger-Initiative Marburg

Warum dieser Aktions-Plan?

Die Bürger-Initiative Sozial-Psychiatrie Marburg ist ein Verein.
Zu diesem Verein gehören viele verschiedene Angebote und Einrichtungen, zum Beispiel Betreutes Wohnen, Beratung und Therapie. Dabei geht es immer um Menschen mit seelischen Krankheiten oder seelischen Behinderungen.

Der kurze Name vom Verein ist einfach: **BI Marburg**.
Die einzelnen Angebote und Einrichtungen halten sich bei ihrer Arbeit an die Regeln vom Gesetzgeber und an die Leitlinien von der BI Marburg.

Der Verein hat flache hierarchische Strukturen. Das bedeutet:
Er ist nur wenig in verschiedene Ebenen aufgeteilt. Und es gibt nur wenige Chefs und Chefinnen.

Es ist dem Verein sehr wichtig, **alle Menschen ernst zu nehmen**.
Damit sind auch Menschen mit seelischen Krankheiten oder seelischen Behinderungen gemeint. Deshalb ist dieser Grundsatz auch schon lange in den Leitlinien vom Verein aufgeschrieben.
Mitbestimmung findet in unserem Verein gleichberechtigt statt.

Das bedeutet:
Wir bestimmen im Verein alle gemeinsam darüber, wie wir miteinander leben, wohnen und arbeiten. Menschen mit Behinderungen sind bei uns Experten und Expertinnen in eigener Sache. Deshalb werden sie in diesem Aktions-Plan auch weiter so genannt.

Im Verein gibt es verschiedene Gruppen, die Entscheidungen treffen.
Diese Gruppen gibt es im Verein:

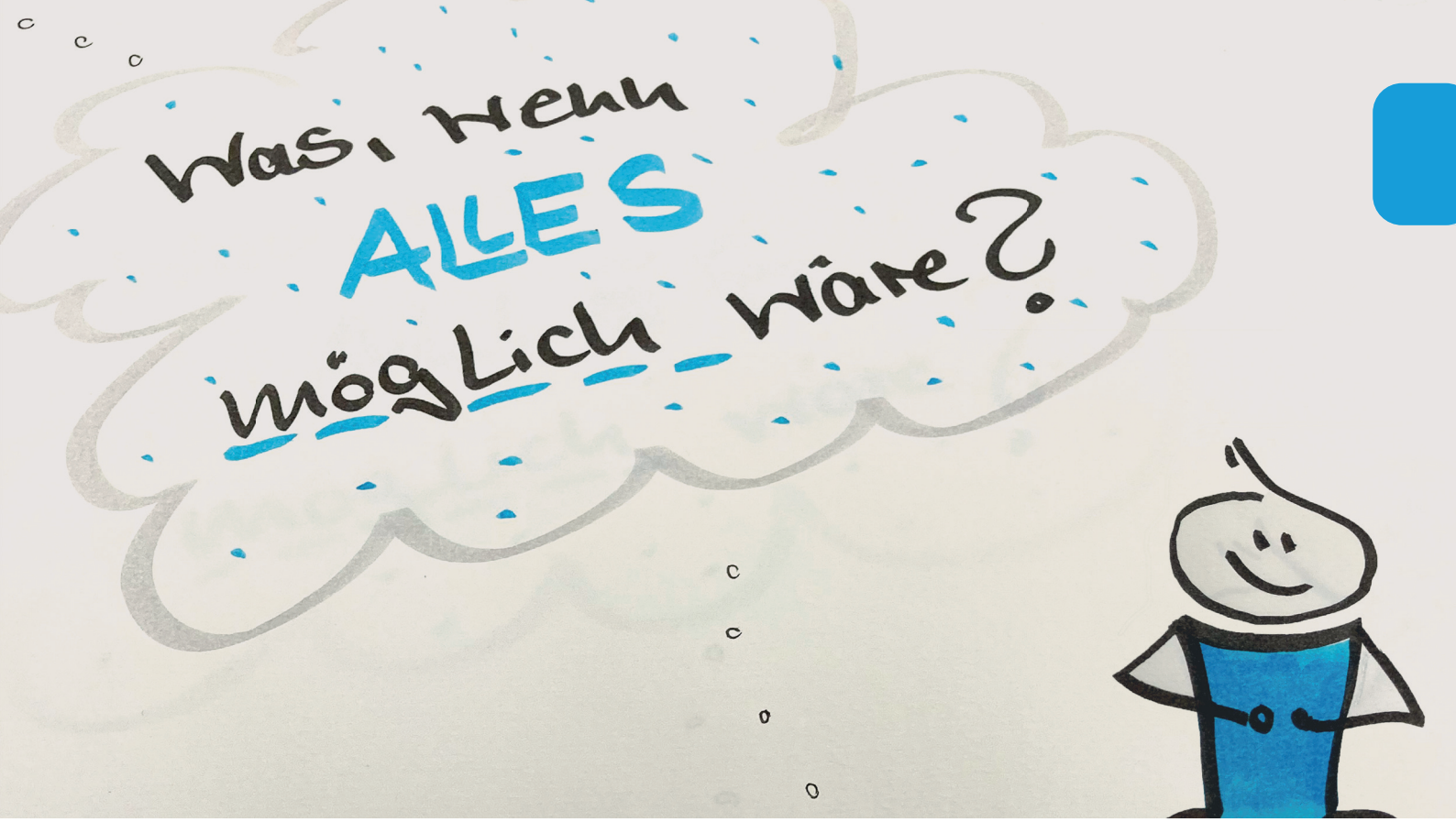
- Die Einrichtungs-Beiräte,
- die Leitungs-Konferenz,
- die Vertretung von den Mitarbeitenden (oder kurz: MAV)
- und der Aufsichtsrat.

Im Jahr 2021 hat der Verein beschlossen, dass er an einem Projekt mitarbeitet: **„Teilhabe stärken – Wir sind zusammen mutig“**.
Wir mussten dann herausfinden und bewerten, was Teilhabe und Mitbestimmung für unseren Verein eigentlich genau bedeuten.
Dafür wurde zum Beispiel eine Gruppe gegründet, der sogenannte Fest-Ausschuss.

In dieser Gruppe arbeiteten Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen, um ein Jubiläums-Fest zu planen und zu feiern.
Außerdem wurde eine sogenannte „Traumwerkstatt“ gemacht.
Darin haben verschiedene Menschen zusammen-gearbeitet:

- Mitarbeitende,
- die Leitung von verschiedenen Einrichtungen,
- die Experten und Expertinnen,
- der Aufsichtsrat
- und die Geschäftsführung.

Sie haben gemeinsam überlegt und aufgeschrieben,
was Teilhabe und Mitbestimmung für den Verein bedeuten.



Die Ziele unseres Aktions-Plans
Das wollen wir erreichen!

1 Die Experten und Expertinnen arbeiten in wichtigen Gruppen des Vereins mit, zum Beispiel in den Leitungs-Konferenzen und in den Team-Sitzungen.

2 In den verschiedenen Einrichtungen gibt es verschiedene Angebote. Die Experten und Expertinnen arbeiten daran mit, diese Angebote zu organisieren und durchzuführen.

3 Wenn der Verein neue Mitarbeitende sucht, dann gibt es dafür ein Bewerbungs-Verfahren. Die Experten und Expertinnen bestimmen mit, wie dieses Bewerbungs-Verfahren gemacht wird. Und es wird gemeinsam entschieden, welche Mitarbeitenden eingestellt werden.

4 Die Experten und Expertinnen entscheiden mit, welche neuen Bewohner und Bewohnerinnen einziehen sollen – zum Beispiel in einer Wohn-Einrichtung.

5 Die Experten und Expertinnen bestimmen über Veranstaltungen und Feste des Vereins mit.

6 Zur Arbeit vom Verein gehören verschiedene Verträge, zum Beispiel Wohn-Verträge, Miet-Verträge oder Betreuungs-Verträge. Alle diese Verträge gibt es in einfacher Sprache.

7 Im Verein kommunizieren wir barrierefrei. Das bedeutet zum Beispiel: Wir sprechen so miteinander, dass alle gut dabei mitmachen können. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass einfache Sprache gesprochen wird.

8 Experten und Expertinnen können auch in der Mitglieder-Versammlung vom Verein mitarbeiten. Das ist die große Gruppe im Verein, in der viele Menschen zusammen über alle wichtigen Dinge entscheiden.

9 Die Experten und Expertinnen entscheiden bei der Urlaubsplanung mit.

10 Wir arbeiten zusammen mit den Experten und Expertinnen an Notfall-Plänen für die einzelnen Einrichtungen.

11 Wir suchen zusammen nach weiteren Hindernissen, die uns an der Mitbestimmung hindern. Das können zum Beispiel Regeln oder Probleme sein. Zusammen bauen wir diese Hindernisse ab.

12 Wir arbeiten immer mehr sozialraum-orientiert. Das bedeutet zum Beispiel: Wir achten nicht nur darauf, dass wir den Experten und Expertinnen helfen – sie sollen auch die Möglichkeit bekommen, immer mehr selbst zu bestimmen und überall in der Gesellschaft mitzumachen. Wir achten möglichst viel darauf, was die Experten und Expertinnen selbst wollen. Das versuchen wir gemeinsam möglich zu machen.

Notizen:

1 Die Experten und Expertinnen arbeiten in wichtigen Gruppen des Vereins mit

Aufgaben:

1. Wir müssen klären, welche Gruppen es im Verein gibt.
   Und wir müssen herausfinden, in welchen Gruppen mehr Mitbestimmung möglich ist. Dann entscheiden wir gemeinsam, wie genau die Mitbestimmung aussehen soll.
2. Die Mitbestimmung in den Gruppen ist Arbeit.
   Dafür gelten verschiedene Regeln aus dem Arbeitsrecht.
   Wir müssen herausfinden, welche Regeln genau gelten.
3. Wir gehen gemeinsam an die Umsetzung.

Schritte zum Ziel:

1. In einem ersten Treffen entscheiden wir gemeinsam, in welchen Gruppen die Experten und Expertinnen mitbestimmen wollen. Dafür werden alle Gruppen in einer Liste aufgeschrieben. Jede Gruppe wird in einfacher Sprache beschrieben, damit die Experten und Expertinnen alle wichtigen Informationen darüber bekommen können. So können sie dann entscheiden, in welchen Gruppen sie mitbestimmen wollen.

   Beim Treffen sind die folgenden Menschen dabei:
   - Experten und Expertinnen,
   - die Geschäftsführung,
   - die Leitung von jeder Einrichtung,
   - ein Mensch aus der MAV
   - und jemand aus dem Aufsichtsrat.

   Wir entscheiden dann gemeinsam, wie wir uns für mehr Mitbestimmung stark machen wollen.

2. In einem zweiten Treffen geben wir noch einmal die Ergebnisse vom ersten Treffen bekannt.
   Alle diese Ergebnisse gibt es auch in einfacher Sprache.
   Wir machen dann „Werbung“ für die Mitbestimmung:
   Wir sprechen viel darüber, damit möglichst viele Experten und Expertinnen Lust darauf bekommen.

3. Wenn Experten und Expertinnen sich für die Mitbestimmung in einer Gruppe interessieren, dann werden sie zu besonderen Arbeitsgruppen eingeladen. Jede Arbeitsgruppe arbeitet zu einer bestimmten Gruppe. In einer Arbeitsgruppe treffen sich Menschen aus einer bestimmten Einrichtung oder aus mehreren Einrichtungen. Dabei kommt es darauf an, für welche Gruppe sich die Experten und Expertinnen entschieden haben. Die Arbeitsgruppen bestehen aus Experten und Expertinnen und Mitarbeitenden vom Verein.

4. Jede Arbeitsgruppe findet bestimmte Dinge für ihre Gruppe heraus:
   - Was brauchen Menschen, damit sie in der Gruppe mitbestimmen können?
   - Wie können sie mitbestimmen?
   - Bei welchen Sachen können sie leider nicht mitbestimmen? Und warum?

5. Die Ergebnisse von den einzelnen Arbeitsgruppen werden vorgestellt:
   - bei der Leitung von jeder Einrichtung
   - und bei der MAV.

   Dann werden gemeinsam Regeln für die Gruppen bestimmt. Dazu gehören auch Regeln dafür, welche Aufwands-Entschädigungen die Experten und Expertinnen bekommen. Das kann zum Beispiel Geld sein.

6. In jeder Gruppe wird dann die Mitbestimmung ausprobiert. Dafür gibt es eine Probezeit von 4 bis 6 Monaten.

7. Nach der Probezeit werten wir gemeinsam aus, wie gut die Mitbestimmung funktioniert hat. Dann entscheiden wir, wie es weitergeht.

2 Die Experten und Expertinnen arbeiten an den Angeboten in den Einrichtungen mit

Aufgaben:

1. Experten und Expertinnen befragen.
2. Arbeitsgruppen in den Einrichtungen gründen.
3. Die Pläne für die Angebote der Einrichtungen bearbeiten.
4. Umsetzung in den Einrichtungen.
5. Reflexion mit den beteiligten Personen. Wir besprechen im Nachhinein noch ein mal wie es lief.

Schritte zum Ziel:

1. Die Experten und Expertinnen bekommen wichtige Informationen in einfacher Sprache, damit sie an den Angeboten mitarbeiten können. Schwierige Informationen werden erklärt.

2. Wir befragen die Experten und Expertinnen in den Einrichtungen, bei welchen Angeboten sie mehr mitbestimmen wollen.

3. Arbeitsgruppen werden gegründet. In jeder Gruppe arbeiten Experten und Expertinnen und mindestens ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin zusammen.

4. Die Gruppenregeln werden gemeinsam bestimmt.

5. Die Arbeitsgruppen machen neue Pläne für die Angebote der Einrichtungen. Das machen sie innerhalb von einem bestimmten Zeitraum, der vorher festgelegt wurde. Jede Arbeitsgruppe schreibt ihre Ergebnisse in einem Protokoll auf.

6. Die Arbeitsgruppen geben regelmäßig Informationen an die Mitarbeitenden in den Einrichtungen.

7. Die Arbeitsgruppen geben ihre Ergebnisse an die Mitarbeitenden und die Experten und Expertinnen aus den Einrichtungen weiter. Diese Ergebnisse müssen barrierefrei sein, also für alle erreichbar und leicht zu verstehen. Dann wird gemeinsam besprochen, wie die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen umgesetzt werden können.

8. Die Experten und Expertinnen und die Mitarbeitenden einigen sich gemeinsam darauf, wie die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen umgesetzt werden sollen.

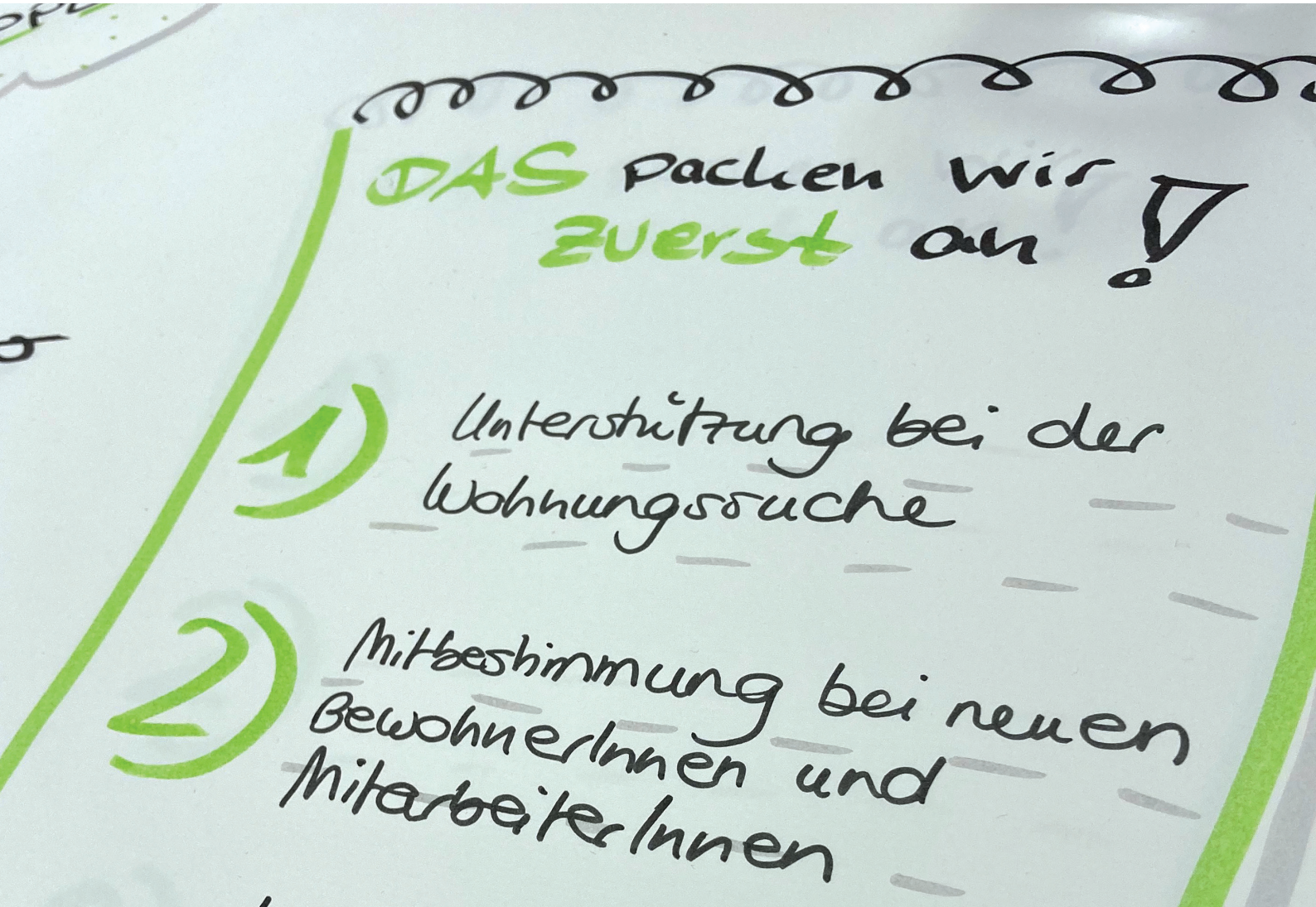
9. Alle arbeiten gemeinsam an der Umsetzung.
Später wird aufgeschrieben, welche Ergebnisse dabei herausgekommen sind.

10. Für die Umsetzung wird eine Probezeit vereinbart.
Anschließend gibt es eine Reflexion. Das ist ein Treffen, bei dem im Nachhinein noch einmal über die Umsetzung nachgedacht wird.

3 Die Experten und Expertinnen bestimmen beim Bewerbungs-Verfahren für neue Mitarbeiter mit

Aufgaben:

1. Wir müssen gemeinsam klären, in welchen Bewerbungs-Verfahren es mehr Mitbestimmung geben kann.
2. Die Experten und Expertinnen werden befragt.
3. Es werden Arbeitsgruppen gegründet.
4. Die Mitbestimmung beim Bewerbungs-Verfahren ist Arbeit. Dafür gelten verschiedene Regeln aus dem Arbeitsrecht. Wir müssen herausfinden, welche Regeln genau gelten.
5. Umsetzung



Schritte zum Ziel:

1. Es gibt ein erstes Treffen in der Leitungs-Konferenz.
   Daran nehmen verschiedene Menschen teil: Experten und Expertinnen, die Geschäftsführung, die Einrichtungs-Leitungen und ein Mensch aus der MAV. Sie entscheiden gemeinsam, bei welchen Dingen die Experten und Expertinnen grundsätzlich mitbestimmen können – Dazu können Bewerbungs-Verfahren gehören, aber auch andere interne Abläufe. Interne Abläufe sind zum Beispiel feste Regeln dafür, wie die Arbeit in den Einrichtungen gemacht wird.

2. In einem zweiten Treffen geben wir noch einmal die Ergebnisse vom ersten Treffen bekannt. Alle diese Ergebnisse gibt es auch in einfacher Sprache.
   Wir machen dann „Werbung“ für die Mitbestimmung:
   Wir sprechen viel darüber, damit möglichst viele Experten und Expertinnen Lust darauf bekommen.

3. Wenn Experten und Expertinnen sich für die Mitbestimmung interessieren, dann werden sie zu besonderen Arbeitsgruppen eingeladen. In einer Arbeitsgruppe treffen sich Menschen aus einer bestimmten Einrichtung oder aus mehreren Einrichtungen. Dabei kommt es darauf an, für welches Bewerbungs-Verfahren sich die Experten und Expertinnen entschieden haben. Die Arbeitsgruppen bestehen aus Experten und Expertinnen und Mitarbeitenden vom Verein.

4. Jede Arbeitsgruppe findet bestimmte Dinge für ihren Bereich heraus:
   - Was brauchen Menschen, damit sie bei einem Bewerbungs-Verfahren mitbestimmen können?
   - Wie können sie mitbestimmen?
   - Bei welchen Sachen können sie leider nicht mitbestimmen? Und warum?

5. Die Ergebnisse von den einzelnen Arbeitsgruppen werden vorgestellt:
   - bei der Leitung von jeder Einrichtung
   - und bei der MAV.

   Dann werden gemeinsame Regeln für die Bewerbungs-Verfahren bestimmt. Dazu gehören auch Regeln dafür, welche Aufwands-Entschädigungen die Experten und Expertinnen bekommen. Das kann zum Beispiel Geld sein. Es wird auch über Datenschutz gesprochen, denn bei einem Bewerbungs-Verfahren geht es um Informationen zu einem bestimmten Menschen.

6. Dann wird die Mitbestimmung in den Bewerbungs-Verfahren ausprobiert. Dafür gibt es eine Probezeit von 4 bis 6 Monaten.

7. Nach der Probezeit werten wir gemeinsam aus, wie gut die Mitbestimmung funktioniert hat. Dann entscheiden wir, wie es weitergeht.

4 Die Experten und Expertinnen entscheiden mit, welche neuen Bewohner und Bewohnerinnen einziehen sollen - zum Beispiel in einer Wohn-Einrichtung

Aufgaben:

1. Das Aufnahme-Verfahren muss erklärt werden.
   Das sind bestimmte Regeln dafür, wie neue Bewohner und Bewohnerinnen aufgenommen werden.
2. Bereiche vereinbaren, in denen mitbestimmt werden kann.
3. Das Aufnahme-Verfahren verändern.
4. Wir gehen gemeinsam an die Umsetzung.

Schritte zum Ziel:

1. Die Mitarbeitenden und die Experten und Expertinnen von jeder Einrichtung treffen sich. Sie schauen sich gemeinsam das Aufnahme-Verfahren an. Damit alle das verstehen können, gibt es Informationen in einfacher Sprache.

2. Die Mitarbeitenden und die Experten und Expertinnen entscheiden gemeinsam: Bei welchen Teilen vom Aufnahme-Verfahren können die Experten und Expertinnen in Zukunft mitbestimmen? Die MAV entscheidet dabei mit.

3. Das Aufnahme-Verfahren wird so verändert, dass die Experten und Expertinnen dabei mitbestimmen können. Dazu werden Informationen in einfacher Sprache herausgebracht.

4. Die Änderungen werden umgesetzt, dafür gibt es eine Probezeit von 6 Monaten. Danach wird eine Reflexion gemacht, es wird also danach noch einmal über die Umsetzung nachgedacht.

5 Die Experten und Expertinnen bestimmen über Veranstaltungen und Feste des Vereins mit

Aufgaben:

1. Es werden Infos vorbereitet und Werbung gemacht.
2. Für jede Veranstaltung wird eine Arbeitsgruppe gegründet.
3. Jede Arbeitsgruppe macht einen Plan für ihre Veranstaltung.
4. In jeder Einrichtung werden Aufgaben verteilt.
   Es wird festgelegt, wer für welche Aufgabe zuständig ist.
5. Die Veranstaltung wird durchgeführt.
6. Danach gibt es eine Reflexion.

Schritte zum Ziel:

1. Alle Menschen bekommen die Informationen in einfacher Sprache, die sie brauchen. Schwierige Themen werden erklärt.
   Es wird ein Veranstaltungs-Kalender geschrieben, in dem alle Veranstaltungen übersichtlich in einer Liste stehen.
   Das können Veranstaltungen vom Verein sein, aber auch Veranstaltungen von außen. So können alle Menschen in den Einrichtungen frei an Informationen kommen.

2. Es wird „Werbung“ dafür gemacht, damit möglichst viele Experten und Expertinnen über die Veranstaltungen vom Verein mitbestimmen. Die Mitarbeitenden fragen bei den Experten und Expertinnen nach, bei welchen Veranstaltungen und Festen sie in Zukunft mitbestimmen wollen.

3. Arbeitsgruppen werden gegründet. In jeder Gruppe arbeiten Experten und Expertinnen und mindestens ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin zusammen. Sie treffen sich regelmäßig.

4. Jede Arbeitsgruppe übernimmt die Planung für eine Veranstaltung. Dafür arbeitet sie mit den Mitarbeitenden in der Einrichtung zusammen. Die Gruppe schreibt immer wieder ihre neuen Ergebnisse auf. Diese Ergebnisse werden dann in einfacher Sprache für alle Menschen zur Verfügung gestellt, die sich dafür interessieren.

5. In den Arbeitsgruppen wird rechtzeitig über Mitbestimmung gesprochen:
   - Wie können die Experten und Expertinnen mitbestimmen?
   - Bei welchen Sachen können sie leider nicht mitbestimmen? Und warum?

6. In den Einrichtungen werden die Aufgaben an einzelne Menschen verteilt. Und es wird festgelegt, wer für welche Aufgaben zuständig ist. Das wird rechtzeitig gemacht, bevor die Veranstaltung oder das Fest beginnt.

7. Die Veranstaltung oder das Fest wird gemeinsam umgesetzt.

8. Danach machen die Experten und Expertinnen und die Mitarbeitenden eine Reflexion. Dabei prüfen sie, ob sie sich an die Regeln für Mitbestimmung gehalten haben.

6 Alle Verträge vom Verein gibt es in einfacher Sprache, also zum Beispiel Wohn-Verträge, Miet-Verträge oder Betreuungs-Verträge

Aufgaben:

1. Wir führen eine Befragung durch.
2. Es wird eine Arbeitsgruppe gegründet.
3. Es wird entschieden, welche Verträge in einfache Sprache umgeschrieben werden sollen.
4. Es wird ein erster Entwurf für einen Vertrag in einfacher Sprache geschrieben. Dieser Entwurf wird dann vielleicht von Fachleuten überarbeitet.
5. Die Ergebnisse werden veröffentlicht.

Schritte zum Ziel:

1. Die Experten, Expertinnen und die Mitarbeitenden werden befragt: Welche Verträge sollten in einfache Sprache umgeschrieben werden? Für die Befragung gibt es verschiedene Möglichkeiten, zum Beispiel einen Fragebogen oder ein persönliches Gespräch.

2. Es wird eine Arbeitsgruppe gegründet. Darin arbeiten Experten und Expertinnen und mindestens ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin zusammen.

3. Die Arbeitsgruppe entscheidet gemeinsam, welche Verträge umgeschrieben werden sollen.

4. Es wird ein erster Entwurf von einem Vertrag in einfacher Sprache geschrieben. Dieser Entwurf wird vielleicht von Fachleuten und von der MAV überarbeitet, falls es nötig ist.

5. Die MAV und die Geschäftsführung kontrollieren die Ergebnisse noch einmal, falls es nötig ist. Dann werden die Ergebnisse veröffentlicht. Der fertige Vertrag in einfacher Sprache wird an alle Experten und Expertinnen gegeben, die ihn brauchen. Er wird auch auf der Internet-Seite vom Verein veröffentlicht.

7 Im Verein kommunizieren wir barrierefrei

Aufgaben:

1. Umfrage erstellen.
2. Arbeitsgruppe einsetzen.
3. Maßnahmen erarbeiten und zuordnen nach Wichtigkeit.
4. Gemeinsame Umsetzung.

Schritte zum Ziel:

1. Der Teilhabe-Beauftragte macht bei den Experten und Expertinnen eine Umfrage zum Thema „barrierefreie Kommunikation“. Dabei wird zum Beispiel gefragt: Welche Hindernisse gibt es noch beim Sprechen und Schreiben? Und wie müssen wir sprechen und schreiben, damit alle gut dabei mitmachen können?

2. Die Einrichtungs-Beiräte, die Experten und Expertinnen und die Mitarbeitenden bilden zusammen eine Arbeitsgruppe. Sie soll herausfinden, welche Hindernisse und Probleme es noch in der Kommunikation gibt. Die Arbeitsgruppe schaut sich die Ergebnisse von der Umfrage an

3. Die Arbeitsgruppe schreibt gemeinsam alle Möglichkeiten auf, wie Hindernisse in der Kommunikation abgebaut werden können. Dann entscheidet die Gruppe, was dafür getan werden soll. Diese Maßnahmen werden dann danach geordnet, wie wichtig sie sind.

4. Die Arbeitsgruppe spricht noch einmal mit den Mitarbeitenden, den Einrichtungs-Leitungen und der MAV über die Maßnahmen. Dann werden die Maßnahmen umgesetzt.

Es gibt bereits zwei Ziele aus der Arbeitsgruppe:

- *Bei einem Treffen kam die Idee auf, einen Wunsch- und Kummerkasten einzurichten. Dort könnten Rückmeldungen und Verbesserungs-Vorschläge gesammelt werden.*

- *Es gibt immer noch die Idee für eine besondere Internet Seite:*
  Darauf könnten die Experten und Expertinnen miteinander über verschiedene Themen sprechen. Oder sie könnten sich gegenseitig Nachrichten schreiben.

8 Experten und Expertinnen können auch in der Mitglieder-Versammlung vom Verein mitarbeiten

Aufgaben:

1. Barrierefreier Zugang zu Informationen.
2. Arbeitsgruppe gründen.
3. Hindernisse erkennen und aufschreiben.
4. Info-Broschüre schreiben und verteilen.
5. Werbung für die Mitarbeit machen.

Schritte zum Ziel:

1. Es gibt Informationen darüber, wie der Verein arbeitet und welche Aufgaben die Mitglieder-Versammlung hat.
   Die Experten und Expertinnen brauchen einen barrierefreien Zugang zu diesen Informationen. Das bedeutet zum Beispiel: Es muss die Informationen in einfacher Sprache geben. Und es muss einfach möglich sein, an diese Informationen heranzukommen.

2. Es wird eine Arbeitsgruppe gegründet. Darin sollten Experten, Expertinnen und Mitarbeitende zusammen-arbeiten. Die Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, die Informationen barrierefrei zugänglich zu machen. Dafür muss sie vielleicht einige Informationen nochmal umschreiben. Eine weitere Aufgabe von der Arbeitsgruppe: Sie soll besprechen, welche Hindernisse es bei der Mitglieder-Versammlung gibt.

3. Die Arbeitsgruppe soll die Hindernisse aufschreiben, die es bisher gibt. Aus den Ergebnissen wird ein Plan gemacht, um diese Hindernisse abzubauen. Die Aufgaben und Anforderungen innerhalb der Mitglieder-Versammlung müssen eindeutig besprochen und festgeschrieben werden.

4. Es wird eine Broschüre in einfacher Sprache gemacht – Darin stehen alle wichtigen Informationen zur Arbeit vom Verein und zur Mitglieder-Versammlung. Alle Experten und Expertinnen bekommen diese Info-Broschüre. Die Informationen werden auch auf der Internet-Seite vom Verein veröffentlicht.

5. Die Mitarbeitenden vom Verein machen regelmäßig „Werbung“ für die Mitarbeit im Verein.

9 Die Experten und Expertinnen entscheiden bei der Urlaubsplanung mit

Aufgaben:

1. Reiseziel auswählen.
2. Urlaub planen und die Aufgaben verteilen.
3. Aufgaben umsetzen.
4. In den Urlaub fahren.

Schritte zum Ziel:

1. In der Einrichtung sprechen alle Beteiligten über die Urlaubsplanung. Die Beteiligten sind in diesem Fall alle Menschen, die am Urlaub teilnehmen wollen.

2. Die Experten und Expertinnen und die Mitarbeitenden entscheiden gemeinsam, wo die Urlaubsreise gemacht werden soll.

3. Die Reise wird geplant. Alle entscheiden gemeinsam, wer dabei welche Aufgaben übernimmt. Es wird gemeinsam besprochen:
   - Was die Menschen können müssen, um die Aufgabe zu machen und welche Hilfen die Menschen brauchen.
   - Die Ergebnisse von der Planung werden in einem Protokoll aufgeschrieben.

4. Wenn alle ihre Aufgaben bekommen haben, dann arbeiten sie daran. Dabei kann es Hindernisse geben – Es wird dann darauf geachtet, diese Hindernisse abzubauen. Menschen können ihre Aufgabe auch wieder abgeben, wenn dadurch zu viel Stress entsteht.

5. Alle machen zusammen die Reise.

10 Wir arbeiten zusammen mit den Experten und Expertinnen an den Notfall-Plänen für die einzelnen Einrichtungen

Aufgaben:

1. Fortbildungen planen.
2. Notfall-Pläne schreiben.
3. Notfall-Pläne veröffentlichen.
4. Schulungen durchführen.

Schritte zum Ziel:

1. Mitarbeitende, Experten und Expertinnen können an Fortbildungen teilnehmen, um mehr über Notfälle zu lernen. Dazu gehört zum Beispiel die Frage, was alles ein Notfall sein kann. Die Fortbildungen können vom Verein selbst oder von einer anderen Organisation angeboten werden. Nach den Fortbildungen wird in den Einrichtungen nochmal über das Thema „Notfälle“ gesprochen. Dann wird gemeinsam nachgedacht: Was muss sich im Alltag von den Einrichtungen ändern, damit alle gut mit Notfällen umgehen können?

2. Die Experten und Expertinnen, die Mitarbeitenden und die Einrichtungs-Leitung schreiben zusammen einen Notfall-Plan. Darin wird erklärt, was ein Notfall ist. Und es wird beschrieben, wie Menschen in einem Notfall helfen können.

3. Der Plan wird in der Einrichtung veröffentlicht. Er ist in einfacher Sprache geschrieben.

4. Alle Mitarbeitenden, Experten und Expertinnen in der Einrichtung werden geschult. Dabei lernen sie, wie sie sich in einem Notfall verhalten sollen.

11 Wir suchen zusammen nach weiteren Hindernissen, die uns an der Mitbestimmung hindern. Zusammen bauen wir diese Hindernisse ab

Aufgaben:

1. Umfrage erstellen.
2. Arbeitsgruppe einführen.
3. Maßnahmen erarbeiten und zuordnen nach Wichtigkeit.
4. Gemeinsame Umsetzung.

Schritte zum Ziel:

1. Der Teilhabe-Beauftragte macht bei den Experten und Expertinnen eine Umfrage. Dabei wird zum Beispiel gefragt: Welche Hindernisse gibt es noch in der BI Marburg? Und wie können diese Hindernisse vielleicht abgebaut werden?

2. Die Einrichtungs-Beiräte, die Experten und Expertinnen und die Mitarbeitenden bilden zusammen eine Arbeitsgruppe. Sie soll genau herausfinden, welche Hindernisse und Probleme es noch in der BI Marburg gibt. Die Arbeitsgruppe schaut sich die Ergebnisse von der Umfrage an.

3. Die Arbeitsgruppe schreibt gemeinsam alle Möglichkeiten auf, wie Hindernisse in der BI Marburg abgebaut werden können. Die Gruppe schreibt in einer Liste auf, was dafür getan werden kann. Dann wird entschieden, welche von diesen Maßnahmen umgesetzt werden sollen.

4. Die Maßnahmen werden danach geordnet, wie wichtig sie sind. Die wichtigsten Maßnahmen werden zuerst umgesetzt.

5. Die Arbeitsgruppe spricht noch einmal mit den Mitarbeitenden, den Einrichtungs-Leitungen und der MAV über die Maßnahmen. Dann werden die Maßnahmen umgesetzt.

12 Wir arbeiten immer mehr sozialraum-orientiert

Wir achten also darauf, dass die Experten und Expertinnen immer mehr selbst bestimmen können.

Und sie sollen viele Möglichkeiten haben, überall in der Gesellschaft mitzumachen.

Das versuchen wir gemeinsam möglich zu machen.

Aufgaben:

1. Fortbildungen planen.
2. Erarbeiten was Sozialraumorientierung bedeutet.
3. Maßnahmen planen und veröffentlichen.
4. Gemeinsame Umsetzung.

Schritte zum Ziel:

1. Mitarbeitende, Experten und Expertinnen können an Fortbildungen teilnehmen, um mehr über das Thema „Sozialraum-Orientierung“ zu lernen. So können sie verstehen, was das Thema bedeutet – auch in ihrem eigenen Alltag.
   Die Fortbildungen können vom Verein selbst oder von einer anderen Organisation angeboten werden. Dazu könnten noch Empowerment-Schulungen angeboten werden. Das sind besondere Fortbildungen. Die Experten und Expertinnen können dort zum Beispiel lernen, wie sie mehr selbst bestimmen können. Und Mitarbeitende können lernen, wie sie die Experten und Expertinnen unterstützen können.

2. Danach machen die Mitarbeitenden und die Experten und Expertinnen in ihren Einrichtungen eine Analyse.
   Das heißt: Sie prüfen genau, wie die Regeln und der Alltag dort funktionieren – und welche Probleme es dabei vielleicht gibt.
   Dafür könnten auch Fragebögen in einfacher Sprache geschrieben werden.

Danach überlegen die Mitarbeitenden
und die Experten und Expertinnen, wie es in ihrem Alltag
mehr Sozialraum-Orientierung geben könnte.

Ein Beispiel:

Experten und Expertinnen wollen aus einer Wohn-Einrichtung
ausziehen und in einer eigenen Wohnung leben.
Dafür wollen sie selbst nach einer Wohnung suchen.
Vielleicht brauchen sie Unterstützung, damit sie das lernen
können – Diese Unterstützung sollten sie bekommen.

3. Danach werden Pläne für Maßnahmen gemacht. Die
Ergebnisse werden in einfacher Sprache aufgeschrieben.
Dann werden sie innerhalb von der BI Marburg veröffentlicht.

4. Die Maßnahmen werden nacheinander umgesetzt.

So arbeiten wir zusammen

Zur Umsetzung der Ziele bilden wir Arbeitsgruppen.

Mitarbeitende, Experten und Expertinnen arbeiten in einer Arbeitsgruppe zusammen.

Diese Zusammenarbeit ist Augenhöhe.

1 Das bedeutet: Alle nehmen sich gegenseitig ernst und behandeln sich mit Respekt. Damit das möglich ist, müssen verschiedene Vorraussetzungen erfüllt sein:
Am Anfang muss die Arbeitsgruppe erst herausfinden, welche Meinung sie hat und was überhaupt ihre Aufgaben sind.
Die Mitarbeitenden unterstützen die Gruppe in dieser Zeit.
Wenn die Arbeitsgruppe ihre Ziele bestimmt, dann soll sie sich dabei an die **SMART-Regeln** halten.

SMART ist eine Abkürzung für diese Regeln:

S – Spezifisch.
Das heißt: Die Ziele sollen möglichst klar und eindeutig sein.

M – Messbar.
Die Ziele sollen messbar sein. Das heißt: Die Arbeitsgruppe kann jederzeit prüfen, wie viel schon geschafft wurde.
Zum Beispiel: „3 Verträge vom Verein sollen in einfache Sprache übersetzt werden."

A – Ansprechend.
Die Ziele sollen einen klaren Nutzen haben. Wenn sie erreicht werden, dann soll dadurch etwas besser werden.

R – Realistisch.
Die Ziele müssen erreichbar sein. Sie dürfen also nicht zu schwer zu erreichen sein. Die Arbeitsgruppe soll das Gefühl haben: „Das können wir schaffen."

T – Terminiert.
Es muss einen klaren Termin geben, bis wann alle Ziele erreicht sein sollen.

2 Die Arbeitsgruppe bestimmt selbst, wann und wie lange sie arbeitet.

3 Die Arbeitsgruppe bestimmt selbst, wie sie arbeitet.

4 In den Arbeitsgruppen gibt es klare Regeln, an die sich alle halten. Die Experten und Expertinnen und die Mitarbeitenden bestimmen diese Regeln gemeinsam.

5 In der Arbeitsgruppe sind die Aufgaben klar verteilt.
Alle Menschen wissen also, welche Aufgaben sie haben – und welche nicht.

6 Die Ergebnisse werden in einem Protokoll aufgeschrieben.

7 Bei jedem Treffen von der Arbeitsgruppe gibt es am Anfang einen „Rückblick“: Es wird in einfacher Sprache nochmal erzählt, was beim letzten Treffen gemacht wurde. Und es wird noch einmal zusammengefasst, was die Arbeitsgruppe insgesamt bisher gemacht hat.

8 Es gibt verschiedene Arbeits-Materialien, also zum Beispiel Bücher, Info-Blätter, Zettel, Stifte, Plakate, Tafeln und so weiter. Die verschiedenen Arbeits-Materialien sollen „möglichst viele Sinne ansprechen“.
Das heißt zum Beispiel: Es gibt Stifte und Zettel in verschiedenen Farben, manche Stifte haben vielleicht einen besonderen Geruch. Vielleicht gibt es auch Bilder, Videos oder Informationen zum Anhören.

9 Alle Arbeits-Materialien gibt es in einfacher Sprache.

10 Manche Menschen haben vielleicht Schwierigkeiten mit bestimmten Arbeits-Materialien – Aber dafür können sie besonders gut mit anderen Arbeits-Materialien umgehen. Deshalb gibt es in jeder Arbeitsgruppe genug Möglichkeiten, verschiedene Arbeits-Materialien zu benutzen.

11 Die Arbeits-Umgebung soll so gut wie möglich an die Arbeitsgruppe angepasst sein. Die Mitarbeitenden kümmern sich darum.

- Die Arbeits-Räume sind so eingerichtet, dass alle Mitglieder von der Arbeitsgruppe gut dort arbeiten können.
- Das heißt zum Beispiel: Die Räume sind groß genug, dass alle dort einen ruhigen Arbeits-Platz finden.
- Und die Termine für Treffen sind so gewählt, dass alle Mitglieder dabei sein können.
- Die Arbeit in der Gruppe wird von den Mitarbeitenden vorbereitet und auch nachbereitet.
- Ergebnisse werden also zum Beispiel zusammengefasst oder nochmal deutlicher aufgeschrieben.

12 Wenn die Gruppe mit ihrer Arbeit insgesamt fertig ist, dann passieren zwei Dinge:

- Es wird eine Zusammenfassung gegeben, was bei dieser Arbeit alles gemacht wurde.
- Es wird eine Vorausschau gegeben. Dabei wird erzählt, was als Nächstes passiert.

13 Die Arbeits-Phase ist die Zeit, in der die Gruppe arbeitet. Die Mitarbeitenden dürfen sich in dieser Zeit nicht so verhalten wie Betreuer und Betreuerinnen – Sondern sie sollen „auf Augenhöhe“ mit den Experten und Expertinnen zusammenarbeiten.

- Alle sind gleich und behandeln sich gegenseitig mit Respekt.
- Jede Meinung ist genauso wichtig wie alle anderen Meinungen.

14 Mitarbeitende müssen trotzdem in den Arbeitsgruppen auf die Experten und Expertinnen achten.
Das heißt: Wenn zum Beispiel jemand erschöpft ist oder sich schlecht fühlt, dann müssen die Mitarbeitenden rechtzeitig helfen.
Auf Seite der Organisation schaffen wir Bedingungen für mehr Mitbestimmung.

15 Vielleicht gibt es manchmal Probleme in den Arbeitsgruppen. Es kann vielleicht auch passieren, dass Experten und Expertinnen mehr Zeit für Aufgaben brauchen. Dann müssen die Mitarbeitenden das zulassen und Geduld haben.

Wir haben bereits weiter gedacht:

1. Bis jetzt gab es verschiedene Arbeitsbereiche, die geschlossen waren. Das waren zum Beispiel Team-Sitzungen. Diese Arbeits-Bereiche öffnen wir jetzt für die Experten und Expertinnen – Ab jetzt können sie dort mehr mitbestimmen.

2. Die Mitarbeitenden und die Experten und Expertinnen sprechen miteinander über die Angebote von der BI Marburg. Dazu gehören auch die einzelnen Teile von der Therapie – die sogenannten Therapie-Bausteine.
Die Mitarbeitenden erklären, wie der Verein, die Angebote und die Therapie-Bausteine funktionieren. Und sie beantworten alle Fragen dazu, damit Experten und Expertinnen alles verstehen können.

3. Es wird klar und deutlich über diese wichtigen Fragen gesprochen: Welche Dinge können wir alle gemeinsam planen? Und bei welchen Dingen ist es nicht möglich, dass immer alle mitbestimmen und teilhaben?

Notizen:

Über das Projekt der Diakonie Hessen und was es bedeutet

Der Name von unserem Projekt ist: **„Teilhabe stärken – Wir sind zusammen mutig!“** Die Aktion Mensch gibt 3 Jahre lang Fördergelder dafür.

Das Ziel von dem Projekt ist mehr Partizipation.

Das bedeutet: Menschen mit Behinderungen können überall mehr mitbestimmen und an Entscheidungen teilhaben, zum Beispiel im Alltag oder bei der Arbeit.

Ein einfacheres Wort für Partizipation ist: Mitbestimmung.

Mehr Mitbestimmung wird in drei verschiedenen Organisationen der Diakonie Hessen ausprobiert. Diese Organisationen werden hier „Modell-Organisationen“ genannt. Sie bieten Leistungen zur Teilhabe am Leben an, sogenannte Eingliederungs-Hilfe-Leistungen.

Menschen mit Behinderungen nutzen die Leistungen der Eingliederungs-Hilfe, damit sie am Leben in der Gesellschaft teilhaben können. Dafür gibt es Gesetze, die im Sozialgesetzbuch Nummer 9 stehen (SGB IX).

Wenn neue Möglichkeiten zur Mitbestimmung und Teilhabe entwickelt werden, dann ist eine Sache besonders wichtig: Die Projektleitung, die Mitarbeiter und die Menschen mit Behinderungen müssen gut zusammenarbeiten. Dabei sind die Menschen mit Behinderungen der wichtigste Teil von diesem Projekt. Sie sind Experten in eigener Sache. Sie wurden von Anfang an in das Projektmit einbezogen, sowohl bei der Planung als auch bei der Umsetzung.

So hat jede Modell-Organisation gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen einen eigenen Aktionsplan für das Projekt geschrieben. Darin sind viele Ideen zusammengekommen, wie Menschen mit Behinderungen mehr mitbestimmen können.

Bei der Arbeit an den Aktionsplänen zeigte sich: Jede Modell-Organisation hatte sehr unterschiedliche Ideen. Dabei war es immer wieder wichtig, auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zu achten.

Wenn es Hindernisse für die Mitbestimmung gab, dann mussten diese Hindernisse abgebaut werden. Nun sind alle Aktionspläne fertig. Sie sind genauso vielfältig wie die Menschen, die daran mitgearbeitet haben. In den nächsten Jahren werden die Ideen aus den Aktionsplänen in den Modell-Organisationen umgesetzt.

Auch die Bürgerinitiative Sozialpsychiatrie (BI) hat am Projekt teilgenommen und einen eigenen Aktionsplan geschrieben.
Sie haben bereits einige wichtige Ideen umgesetzt. Wir freuen uns sehr über die Entwicklungen und wünschen viel Erfolg dabei, diesen Aktionsplan gemeinsam umzusetzen.

Das Team vom Projekt
„Teilhabe stärken – Wir sind zusammen mutig!“:

Jessica Bartels (Projektleitung),
Antje Römhild, Jana Senger (wissenschaftliche Mitarbeiterin)
Fach- Arbeitsgemeinschaft Teilhabe in der
Eingliederungs- Hilfe (AGT) der Diakonie Hessen

Sie haben Fragen?

Inhaltliche Rückfragen zu diesem Aktionsplan beantwortet gerne:

Bürgerinitiative Sozialpsychiatrie e.V.
Ansprechpartner*in: Martina Heide-Ermel, Matthias Bender
Telefon: 06421 - 176990
E-Mail: m.heide-ermel@bi-sozialpsychiatrie.de; m.bender@bi-sozialpsychiatrie.de
Homepage: https://www.bi-marburg.de

Fragen zum Projekt „Teilhabe stärken- Wir sind zusammen mutig!“ werden gerne beantwortet von:

Diakonie Hessen - Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V. / Abteilung Teilhabe und Inklusion
Projektleitung: Jessica Bartels
Wissenschaftliche Begleitung: Antje Römhild und Jana Senger
Telefon: +49 561 1095-3116
E- Mail: zusammenmutig@diakonie-hessen.de
Homepage: www.diakonie-hessen.de

Impressum

Herausgeber:

Diakonie Hessen -
Diakonisches Werk in Hessen
und Nassau und
Kurhessen-Waldeck e.V.
Abteilung Teilhabe und Inklusion
Kölnische Straße 136
34119 Kassel

Gestaltung:

AlexOffice Ossendorf
Richard-Byrd-Straße 37
51105 Köln

Verantwortlich für den Inhalt:

Bürgerinitiative
Sozialpsychiatrie e.V.

Bildnachweis:
iStock und Adobestock

Stand:

März 2025